

ten Reiches« scharf kritisiert wurde. Einen planmäßig organisierten Widerstand gab es weder auf der katholischen noch auf der evangelischen Seite einschließlich der Sekten (z. B. der Bibelforscher). Immer handelte es sich um den Widerstand einzelner Personen.

Ein Dokumentenanhang sowie eine ausführliche Bibliographie schließen eine Untersuchung ab, die wegen ihrer detaillierten Analyse Anerkennung verdient, wegen ihres wissenschaftstheoretischen Ansatzes aber kritisiert werden muß. K. Bludau bedient sich eines Totalitarismusmodells, dessen wissenschaftliche Untauglichkeit in der neueren, kritischen Sozialwissenschaft längst nachgewiesen ist (z. B. von R. Kühnl, J. B. Müller, D. Petzina u. a.).

Horst Dähn

Herbert E. Tutas, Nationalsozialismus und Exil. Die Politik des Dritten Reiches gegenüber der deutschen politischen Emigration 1933 – 1939, Carl Hanser Verlag, München 1975, 354 S., Pb., 35 DM.

Uwe Dietrich Adam, Judenpolitik im Dritten Reich (= Tübinger Schriften zur Sozial- und Zeitgeschichte 1), Droste Verlag, Düsseldorf 1972, 382 S., kart., 38 DM.

Nachdem in den letzten Jahren eine Reihe von Veröffentlichungen zur Geschichte und Problematik der Emigration von 1933–1945 erschienen ist, behandelt nun die aus einer Dissertation hervorgegangene Studie von *Herbert E. Tutas* die Politik und insbesondere die Maßnahmen des Dritten Reiches gegenüber der deutschen politischen Emigration. Der Autor will mit seiner Studie Motive, Mittel, Methoden und Ziele nationalsozialistischer Emigrantenpolitik und darüber hinausweisende Tendenzen nationalsozialistischer Politik aufzeigen. Dabei sind die Politik gegenüber der politischen Emigration und nationalsozialistische Rassenpolitik nicht immer voneinander zu trennen, weil die Maßnahmen des Dritten Reiches nicht allein gegen die politische Emigration gerichtet waren, sondern gegen die gesamte Emigration, bei der zahlenmäßig der jüdische Teil überwog. Die zeitliche Begrenzung des Themas auf die Vorkriegszeit ist sowohl einleuchtend als auch dadurch gerechtfertigt, daß mit Kriegsausbruch die Emigrantenpolitik der Asylländer zunehmend restriktiver gehandhabt wurde, was vornehmlich die Einschränkung der politischen Betätigung von Emigranten bedeutete. Dazu kam der Verlust von Kontakten zwischen Emigration und Widerstandsgruppen im Reich selbst, verursacht zum einen durch die erfolgreiche Abwehr der Gestapo, zum anderen durch die Zerstreuung der Exilierten in alle Welt als Folge der Kriegereignisse. Schließlich verlor das Exil mit abnehmender Möglichkeit, nach Deutschland hineinzuwirken, auch als antinationalsozialistischer Faktor für das Dritte Reich an Bedeutung.

Anhand von bisher zum Teil unveröffentlichten Quellen weist Tutas an vielen Beispielen einen ganzen Katalog von Gegenmaßnahmen des Dritten Reiches nach, der von allgemeinen Maßnahmen (wie Abwehr der antifaschistischen Propaganda des Exils durch den Goebbelschen Propagandaapparat, Überwachung durch die Gestapo und die amtlichen deutschen Auslandsvertretungen, Rückkehrverbot nach Deutschland, Einweisung von Rückkehrern in KZs) und gezielten Maßnahmen gegen einzelne (wie Ausbürgerungen, Geiselnahme von Angehörigen, Bemühungen um Auslieferung durch ein Asylland) schließlich bis hin zu Entführung und sogar Mord reichte. Im Anschluß daran werden die deutsche Emigration als internationales Problem und die damit verbundene Haltung des Dritten Reiches dargestellt. Dabei handelte es sich um die Einsetzung eines Hohen Kommissars für die Flüchtlinge aus Deutschland durch den Völkerbund und die Tätigkeit des Flüchtlingskommissars McDonald bis zu seinem Rücktritt 1935. Soweit die Probleme zur Lösung des Flüchtlingsproblems Deutschland direkt betrafen, ging es hauptsächlich um den rechtlichen Status der Emigranten und um finanzielle Probleme. Nach zweijähriger Tätigkeit aber mußte Mc-